

Sprachtherapie bei Kindern: Deutliche regionale Unterschiede in Schleswig-Holstein

Kiel (15. Dezember 2016). Für viele Schulanfänger heißt es nicht nur lesen, rechnen und schreiben zu lernen, sondern auch das richtige Sprechen: **24,9 Prozent der sechsjährigen Jungen in Schleswig-Holstein erhielten im vergangenen Jahr rund um den Schulbeginn eine Sprachtherapie. Bei den gleichaltrigen Mädchen waren es immerhin noch 17,3 Prozent. Das teilte heute die AOK NORDWEST aufgrund des aktuellen Heilmittelberichts 2016 mit. „Das kann als Hinweis verstanden werden, dass viele Kinder heute offensichtlich Expertenhilfe benötigen, um die anstehenden schulischen Herausforderungen meistern zu können“, so Tom Ackermann, Vorstandschef der AOK NORDWEST. Dabei gibt es in Schleswig-Holstein deutliche regionale Unterschiede: In den Kreisen Plön erhielten 27,4 Prozent und in Stormarn 26,4 Prozent der sechsjährigen Jungen eine Sprachtherapie. Dagegen waren es im Kreis-Schleswig-Flensburg nur 15,6 Prozent und in der Stadt Flensburg 16,4 Prozent.**

Bei Kindern mit Entwicklungsstörungen der Sprache oder des Sprechens werden Sprachtherapien überwiegend ab einem Alter von vier Jahren verordnet. Laut AOK-Heilmittelbericht erhalten in Schleswig-Holstein bereits 10,5 Prozent der vierjährigen Jungen eine Sprachtherapie, bundesweit sind es 9,2 Prozent. Bei den Mädchen liegt der Anteil im nördlichsten Bundesland bei 7,0 Prozent, auf Bundesebene bei 5,6 Prozent. Im Alter von fünf bis sieben Jahren ist die Inanspruchnahme dieser Therapien am höchsten. Der Schwerpunkt liegt jedoch eindeutig bei den sechsjährigen Kindern, sowohl bei den Jungen als auch bei den Mädchen. Der Blick auf die vergangenen Jahre zeigt, dass sich die Verordnungswerte bei den Sechsjährigen schon seit längerem auf einem sehr hohen Niveau eingependelt haben. Nach der Zeit des Schuleintritts wird der Anteil der Kinder, die eine Sprachtherapie erhalten, geringer.

Über die möglichen Ursachen der starken Verbreitung von sprachtherapeutischen Behandlungen rund um den Schuleintritt wird in der Fachwelt seit Jahren diskutiert. Eine Erklärung ist, dass sich die in diesem Alter angemessenen Fähigkeiten bei den Kindern verschlechtert haben. Gleichzeitig wird aber auch ein Wandel der



Anforderungen von Schule und Elternhaus an die Kinder beobachtet, so wie auch ärztliches Diagnoseverhalten und Therapiemöglichkeiten kontinuierlichen Veränderungsprozessen unterliegen. „Auch wenn Sprachtherapien helfen können, Defizite der kindlichen Umwelt zu bewältigen, sollten Verhaltens- und verhältnispräventive Maßnahmen in Kindergärten und Schulen sowie im Elternhaus in ihrer Wirkung nicht unterschätzt werden. Damit kann Entwicklungsstörungen schon in frühen Jahren vorgebeugt werden“, so AOK-Chef Tom Ackermann.

Ihr Gesprächspartner:

Jens Kuschel, Pressesprecher
AOK NORDWEST – Die Gesundheitskasse.
Edisonstr. 70, 24145 Kiel
Telefon 0431 605-21171
Mobil 01520-1566136
E-Mail presse@nw.aok.de

